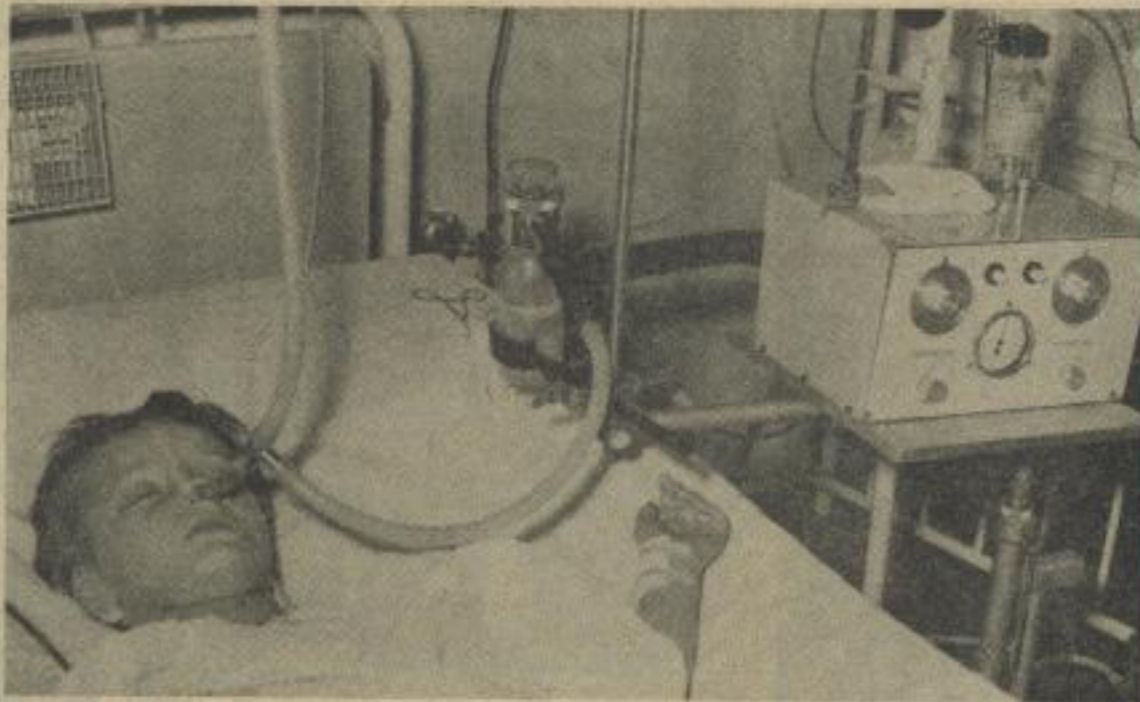


AUS DEM BEREICH MEDIZIN

Ergebnis der Neuerertätigkeit: ein an der Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie des Bereiches Medizin der Karl-Marx-Universität entwickeltes Beatmungsgerät im Einsatz.

Foto: Dr. G. Weißbach



Die Arbeit der FDJ-Grundorganisation im Bereich Medizin ist wie überall in unserem sozialistischen Hochschulwesen geprägt von den Anforderungen, die die Verwirklichung der 3. Hochschulreform an uns stellt. Dabei geht es in der jetzigen Etappe darum, diesen revolutionären Prozeß durch aktives, bewußtes Mitarbeiten aller zu fördern und zu gestalten. Wie können wir es aber erreichen, daß alle Jugendfreunde mit konkreten Aufgaben an die Verwirklichung der 3. Hochschulreform mitarbeiten?

Arbeit am Jugendobjekt festigt das Kollektiv

An unserem Bereich entwickelte sich das Jugendobjekt „Gestaltung und Entwicklung von neuen Lehr- und Lernmitteln sowie Mitarbeit bei der Schaffung neuer Lehrmethoden wissenschaftlich-produktiven Medizinstudiums“ in den letzten zweieinhalb Jahren zu einer Initiative, an der sich 33 wissenschaftliche Arbeitskollektive beteiligten. Diese setzen sich aus FDJ-Gruppen, wissenschaftlichen Mitarbeitern und wissenschaftlich-technischen Kräften zusammen. In einer beratenden und koordinierenden Kommission der FDJ-Grundorganisation arbeiten Vertreter der einzelnen Studienjahre und der staatlichen Leitungen zusammen.

Die erste Arbeit dieser Kommission bestand darin, eine Richtlinie für die Arbeit am Jugendobjekt zu erarbeiten und alle daran Beteiligten mit der Zielstellung vertraut zu machen.

Hauptziel unserer Arbeit besteht in der Einbeziehung ganzer FDJ-Gruppen in die Gestaltung ihres Studiums, d. h. aktive persönliche Mitarbeit an der Durchsetzung der Forderung der 3. Hochschulreform. Damit fördern wir den Einsatz jeder einzelnen Persönlichkeit für die Belange des Kollektivs, fördern wir die wissenschaftliche Gemeinschaftsarbeit und tragen zur Festigung des FDJ-Kollektivs bei. Dabei besteht für die FDJ-Gruppen die Möglichkeit, bei der Anfertigung von wissenschaftlichen Arbeiten mit der

entsprechenden Qualität im Rahmen des Jugendobjektes das Diplom zu erlangen.

Schwerpunkte unserer Arbeit liegen auf folgenden Gebieten:

1. Mitarbeit an der Gestaltung von rationalen Formen der Lehrveranstaltungen (Teilprogrammierung von Lehrstoff, Einsatz audiovisueller Lehrmittel)
2. Selbststudiumsgestaltung (Einrichtung von Lehrkabinetten, Erarbeitung von Kompendien und anderen Selbststudiumshilfen), Frage-Antwort-Spiegel)
3. Erarbeitung von Prüfungssystemen (studienbegleitende Resultatermittlung, Einsatz der EDV in der Medizin).

Erfolge und Reserven

Im Rahmen der Leistungsbewertung unseres Bereiches führten wir im Mai dieses Jahres eine Konferenz unter der Thematik „Studienrationalisierung – eine Forderung der 3. Hochschulreform“ durch, in der wir die bisherige Arbeit analysierten und Schwerpunkte für die nächste Zeit festlegten.

Leistungsbewertung und Konferenz machten deutlich, daß von den Arbeitskollektiven schon sehr gute Erfolge erzielt wurden. Zehn Arbeiten sind schon vollständig abgeschlossen. Besonders hervorzuheben sind die Gruppen IV/23 und IV/24 der Stomatologie mit ihrem Betreuer Dr. D. Körner, die mit ihren audiovisuellen Unterrichtsmitteln bewiesen, daß FDJ-Studenten in der Lage sind, qualitativ hochwertiges Material für rationale Lehrveranstaltungen herzustellen. Daß auch Studenten

des I. und II. Studienjahres aktiv in diese Aufgaben einbezogen werden können, bewies die Gruppe II/18 im Fach Biophysik, wo in Zusammenarbeit mit Dozenten Dr. Barthel ein Lehrabschnitt programmiert wurde. Besonderen Anklang fand auch die Arbeit der Gruppe V/16 unter Anleitung von OA Dr. Theile in der Pädiatrie, die einen Frage-Antwort-Spiegel zu einem Lehrbuch als Selbststudiumshilfe anfertigten.

Trotz der Erfolge, die wir erzielt haben, müssen wir kritisch einschätzen, daß ein Teil der begonnenen Arbeit unvollendet geblieben ist, bzw. die Arbeit noch nicht aufgenommen wurde. Hier müssen wir in unserer weiteren Tätigkeit ansetzen.

Die Arbeit ist dort gut, wo sie konkret ist

Die Erfahrungen haben bewiesen, daß die Ergebnisse dort gut sind, wo ein konkretes Arbeitsprogramm und eine Konzeption vorliegen, wo der staatliche Verantwortliche an der Realisierung der Arbeit interessiert ist und selbst aktiv mitarbeitet und sich für die Probleme der Gruppe interessiert.

Positiv können wir hier neben den schon oben genannten Kliniken die Anatomie mit OA Dr. Scheuerer und OA Dr. Rother hervorheben, die mit der Gruppe II/18 ein Lehrkabinett in diesem Institut einrichten. Gute Ansätze gibt es auch in dem Institut für Mikrobiologie und in der Hautklinik. Hier scheitert es aber daran, daß die Arbeit

nicht als Diplomarbeit weitergeführt werden kann.

Ein anderer wichtiger Aspekt ist, daß das Thema so gewählt wird, daß die Möglichkeit zur Anfertigung einer qualitativ hochwertigen Arbeit besteht, die zu einer Diplomarbeit geführt werden kann.

Weiterhin müssen wir einschätzen, daß organisatorische Dinge zum Scheitern bzw. Schneeketteneffekt führen, weil das Fehlen oder mangelhafte Vorhandensein von technischen Hilfsmitteln hemmt, so z. B. in der Frauenklinik und in der Klinik für Hautkrankheiten. Ein weiteres Problem besteht darin, daß die Studenten des IV. V. und VI. Studienjahres zum größten Teil schon Diplomarbeiten in verschiedenen Gebieten haben, so daß oft nur ein kleiner Teil der Gruppe die Arbeit am Jugendobjekt wirklich aufnimmt, oft dann nicht bewältigt und dann lustlos ist. Hier ist besonders die Gruppe VI/9 anzuführen, die in der Augenklinik am Aufbau eines audiovisuellen Komplexes mitarbeiten sollte und dabei gute Anleitung von Dr. Gornig erhielt.

Hier erhebt sich die Frage, ob es sinnvoll ist, in den genannten Studienjahren noch ganze Gruppen einzusetzen, oder sollte man Forschungskollektive aus Vertretern verschiedener Gruppen bilden?

Notwendig ist es auch, die Zeitfrage für die Anfertigung von Arbeiten am Jugendobjekt zu klären. Wir sind der Meinung, daß diese Arbeiten echtes wissenschaftlich-produktives Studium darstellen, da sie einmal die Kenntnis des Lehrstoffes

FDJ-Organisation: 1. Stj. Medizin: Verpflichtungen während des VIII. Parteitag

Wir werden 10 FDJ-Gruppen unseres Studienjahres bis zum 7. Oktober befähigen, den Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ aufzunehmen (damit würden 17 FDJ-Gruppen um den Ehrentitel kämpfen). Wir werden geschlossen in unserem Studienjahr den FDJ-Studentensommer durchführen, und jede Brigade wird mit den Arbeitern ihrer Baustelle eine Auswertung und Diskussion über den VIII. Parteitag führen. Wir werden bis zum 7. Oktober die DSF-Mitgliedschaft in unserem Studienjahr von jetzt über 90 Prozent auf 100 Prozent erhöhen.

Prof. Dr. Peter Feudell, Bereich Medizin (Mitglied der UGL): Jeder fühlt sich angesprochen und aufgerufen

Die Parteitage der SED markieren seit jeher die Etappen der Entwick-

lung, die unsere Republik unter der Führung der Partei der Arbeiterklasse genommen hat. Sie legen Zeugnis ab von der ständig wachsenden Stärke des ersten sozialistischen deutschen Staates und zugleich von der Entschlossenheit, ihn weiter zu festigen und in Bündnis mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderländern gegen jede Störung des friedlichen Aufbaus zu schützen. Jeder ist angesprochen und aufgerufen, verfolgt mit geradem Verständnis die auf dem Parteitag gezogenen Bilanzen, begrüßt die sich daraus ergebenden Schritte und Aufgaben der Zukunft und zieht wichtige Schlussfolgerungen für seine eigene Arbeit. Die Ausstrahlungskraft des VIII. Parteitages, die sich auf alle Schichten der Bevölkerung und auf alle Bereiche des öffentlichen Lebens – nicht zuletzt auf unsere Hochschulen und unser Gesundheitswesen – erstreckt und weltweite Resonanz findet, hat mich tief beeindruckt.

Jugendobjekt hilft uns, alle zur Mitarbeit zu gewinnen

Zur Mitwirkung von Medizinstudenten an der Rationalisierung des Studiums

voraussetzen und zum anderen diesen in einer neuen Form gestalten. Deshalb muß die Arbeit am Jugendobjekt nicht nebenbei, sondern als die wissenschaftliche Arbeit während des Studiums bewältigt werden und in den Studienprozeß integriert sein, d. h. daß z. B. Praktika, Studentensommer für solche Arbeiten genutzt werden sollten. Hier liegt der Ansatzpunkt für unsere weitere Arbeit.

Vorschläge, die uns voranhelfen

- Wir haben der staatlichen Leitung vorgeschlagen, einen Katalog mit Themen zur Bearbeitung der Kommission Jugendobjekt vorzulegen, um so die FDJ-Gruppen zielgerichtet einsetzen zu können. Dabei orientieren wir auf Themen, die die interdisziplinäre Verflechtung berücksichtigen.
- Die Teilnahme an der Arbeit im Rahmen des Jugendobjektes soll Bestandteil jedes Programmes für den Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ und damit der Arbeit dieser Gruppen werden.
- Um die Arbeit am Jugendobjekt auf ein höheres Niveau zu heben, ist es notwendig, gute Arbeiten zu veröffentlichen, Erfahrungen anderer Sektionen, Bereiche und Universitäten zu publizieren. Deshalb beginnen wir mit dem Ausbau eines Dokumentations- und Informationszentrums.

Ständige Analyse und eine gute konzeptionelle Arbeit wird es uns gestatten, unsere Reserven aufzudecken und das Niveau und den Umfang der Arbeit am Jugendobjekt weiter zu festigen.

Um unsere Arbeit auf ein höheres Niveau zu heben, Erfahrungen in unsere Arbeit einfließen zu lassen und unsere Erfahrungen zu verallgemeinern, bemühen wir uns um engen Kontakt mit dem Direktorat für Erziehung und Ausbildung, denn nur durch eine enge Zusammenarbeit wird es uns möglich sein, den hohen Anforderungen bei der Gestaltung eines rationalen Studiums gerecht zu werden.

Barbara Teichmann, II. Stj., Vorsitzende der Kommission „Jugendobjekt“

Prüfungen - Probleme - Persönlichkeitsentwicklung

Prüfungen sind schon seit Jahren Diskussionsstoff für Hochschullehrer und Studenten. Mit der Durchsetzung der 3. Hochschulreform und der Einführung der studienbegleitenden Resultatermittlung traten neue Probleme auf. Die Gestaltung des wissenschaftlich-produktiven Studiums stellt an das Überprüfungs-system erhöhte Anforderungen, denen wir gerecht werden müssen, um das wissenschaftlich-produktive Medizinstudium schaffen zu können.

Wir müssen kritisch einschätzen, daß es nicht möglich war, alle Anforderungen zu erfüllen. Es wurden in den Kliniken und Instituten viele Gedanken erörtert, Neuerungen eingeführt, aber es bleibt noch zu viel im Versuchsstadium stecken. Mitunter wird jedoch zu oberflächlich an verschiedene Fragen herangegangen.

Freude und Neugier am Lernen müssen dominieren

Die fortwährenden Leistungskontrollen führten für die Studenten mehr oder weniger zu einem kontinuierlichen Stress. Das hatte zur Folge, daß gesellschaftliche Aktivitäten beschnitten wurden, daß Initiative und Selbstständigkeit der Studenten nicht ausreichend gefördert wurden, daß es zu einer gewissen Einseitigkeit in der Erziehung zum sozialistischen Absolventen kam. Ergebnis ist die ungenügende Einstellung einiger Stu-

denten zum Studium. Durch das Getriebenwerden von Test zu Test dominiert nicht die Freude und Neugier am Lernen.

Prüfungen sind mehr als Kontrolle und Endpunkte

Sowohl unter den Studenten als auch im Lehrkörper ist die Einschätzung von Leistungskontrollen nicht einheitlich. Prüfungen bilden nicht nur den Endpunkt bei der Vermittlung eines Wissensabschnittes, sondern sie sind immanenter Bestandteil des wissenschaftlich-produktiven Studiums mit spezifischen Aufgaben bei der Erziehung und Ausbildung sozialistischer Absolventen. Darum kann auch die Methodik der Prüfung nicht losgelöst sein vom Inhalt und der Methodik des dargebotenen Stoffes sowie der politisch-ideologischen Vorbereitung der Studenten, was leider auch noch geschieht. Der begriffswertige Leistungsschnelltest (LST) stellt deshalb kein Allheilmittel dar. Die elektronische Datenverarbeitung darf die Erziehung und Ausbildung nicht aus dem Mittelpunkt verdrängen!

In diesem Zusammenhang möchten wir allen Kliniken und Instituten empfehlen, nochmals zu überlegen, was ein Absolvent wirklich wissen muß. Die Worte Pestalozzis haben heute besondere Gültigkeit, daß „wichtiger als die Vermehrung von Kenntnissen die Stärkung der Kräfte ist, Kenntnisse zu erwerben.“

Jedes Fach, jeder interdisziplinäre Fachkomplex wird deshalb in seiner Erziehungskonzeption zu Beginn des Studienjahres u. a. den Inhalt, die Methodik und die Anzahl der studienbegleitenden Resultatermittlung festlegen, was von der Studienabschnittskommission koordiniert und besichtigt wird.

Man muß sich auch über den Charakter und die Wertigkeit der Resultatermittlungsmethoden vorher klar sein und das auch den Studenten begrifflich machen. Von vielen Studenten wird jedes vorher angekündigte Gespräch als „Prüfung“ bezeichnet.

Wissenschaftliche Arbeiten, die Mitwirkung in Studententeams, das Auftreten auf Studentenkongressen müssen verstärkt für die Bewertung der Leistungen der Studenten herangezogen werden. Das ermöglicht eine objektive Einschätzung der Leistungsfähigkeit des Studenten und weckt ihre Interessen.

Richtiges Prüfungssystem kann Verständnis für Integration der Fächer fördern

Unsere heutige studienbegleitende Resultatermittlung zerteilt die Medizin in eine Vielzahl von Einzelgebieten und Einzelstufen. Wir haben es auch in den interdisziplinären Themen noch nicht verstanden, dem komplexen Charakter und der notwendigen Integration der Medizin Rechnung zu tragen. Die interdisziplinären Komplexe

werden durch das Prüfungssystem teilweise wieder „entflochten“. Doch ist gerade das Prüfungssystem dazu in der Lage, das Verständnis für die Integration der Fächer zu fördern. Eine Möglichkeit ist, daß die Studenten zum Abschluß ihres Grundstudiums ein Thema bearbeiten, das sie aus der Sicht aller Grundstudienfächer betrachten müssen. Die nötige Zeit muß dafür natürlich eingeräumt werden.

Persönlichkeitsentwicklung und Selbsteinschätzung gehören dazu

und Selbsteinschätzung gehören dazu. Bisher wird der Selbsteinschätzung der Studenten ihrer Anerkennung als sich entwickelnde sozialistische Persönlichkeit im Prüfungssystem noch zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Damit wächst die Rolle des FDJ-Kollektivs bei der Schaffung einer kritischen Atmosphäre und Auseinandersetzung um die Leistungen eines jeden FDJ-Studenten.

In den Diskussionen um das Prüfungssystem muß man betonen, daß die Grundlage für hohe Leistungen nicht in Organisations- und Zeitfragen liegt, sondern in der Einstellung zum Studium. Unsere besten FDJ-Funktionäre haben einen Durchschnitt von 1,51 und der Durchschnitt aller Studenten liegt bei etwa 2,45. Deshalb ist die Erziehung zur eigenen Verantwortung für das Studium, zum Mitdenken

Aufgabe der FDJ-Organisation und aller Angehörigen des Lehrkörpers. Es geht hierbei um jeden Studenten. Verstärkt muß man sich mit jenen Studenten auseinandersetzen, die sich eine schlechte Zensur „leisten“, da sie schon „ein gutes Polster haben“, oder überhaupt nicht zu den Testaten erscheinen. Studenten, die sich das Ziel gestellt haben, nur „durchzukommen“, haben in unserem wissenschaftlich-produktiven Studium nichts zu suchen.

Der inzwischen in allen Studienjahren eingeführte „Tag der Studienkontrolle“ sollte zu einer ständigen Rechenschaftslegung eines jeden FDJ-Studenten vor seiner Gruppe und vor Hochschullehrern über den erreichten Stand beim Streben nach dem sozialistischen Absolventen werden.

Noch vieles ließe sich zu diesem Komplex sagen. In einer Beratung der Bereichsparteileitung Medizin mit der staatlichen und FDJ-Leitung über Fragen der Erziehung und Ausbildung in der nächsten Woche wird diesen Problemen bestimmt ein breiter Raum eingeräumt.

Das Messen der Leistungen der Studenten stellt ebenfalls ein Messen der Leistungen der Hochschullehrer dar. Deshalb sind wir der festen Überzeugung, daß in gemeinsamer und vertrauensvoller Arbeit von Hochschullehrern und FDJ-Studenten alle aufzutretenden oder noch auftretenden Fragen gelöst werden können.

5 Jahre Neuerertätigkeit am Bereich Medizin

Die Neuererbewegung stellt ein großes wissenschaftlich-technisches Potential dar. Dem Bereich Medizin der Karl-Marx-Universität Rechnung zu tragen, bereits im Jahre 1968 wurde hier, die Neuererkommission als beratendes Organ der staatlichen Leitung geschaffen. Durch ständige Unterstützung und Anleitung durch den Leiter des Büros für Neuerwesen der Universität, Prof. Dr. H. Schlemmer, und die Tätigkeit des Vorsitzenden der Neuererkommission, Prof. Dr. G. H. J. Weißbach, entstand ein leistungsfähiges Kollektiv.

Die Neuererkommission setzt sich aus Arbeitern, Angestellten und Wissenschaftlern zusammen. Die Kommissionsmitglieder sind aktive Neuerer aus dem Bereich OA Dr. Weißbach ist selbst Träger von acht Wissenschaftspatenten, Einzelrecher zahlreicher Neuerervorschläge und an verschiedenen Neuererevents teilgenommen.

Das Ziel der Arbeit der Neuererkommission ist es, die Neuerertätigkeit planmäßig und bestmöglich weiterzuentwickeln, was sich auch in der ständig steigenden Zahl von abgeschlossenen Neuererevents einbringen ausdrückt.

Der große Teil der am Bereich Medizin eingereichten Neuerervorschläge und Neuererevents befaßt sich mit dem wissenschaftlichen Gerätebau, der Verbesserung und Rationalisierung in der medizinischen Erzeugung sowie mit der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

In den letzten Jahren entwickelten sich durch die steigende Tätigkeit der Kommission aktive Neuererzentren an verschiedenen Kliniken und Instituten des Bereiches. Besonders zu nennen sind die Neuererkollektive in der Augenklinik, in der Hautklinik, in der Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie, in der Medizinischen Klinik, in der Orthopädischen Klinik, am Lehrstuhl für Arbeitsphysiologie, am Institut für Biophysik, am Institut für Physiologie, am Physiologisch-chemischen Institut, in der Zentralröntgenabteilung und in der Abteilung Wirtschaft.

Von den Neuererevents sind die auch über den Bereich Medizin hinaus große Bedeutung erlangt haben, seien nur der von OA Dr. Doege (Augenklinik) entwickelte Kryoelektrode und vom Neuererkollektiv der Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie entwickelten Herzschrittmacher genannt.

Zur Neuerertätigkeit sind vor allem gute Ideen erforderlich, die mit den vorhandenen Mitteln effektiv arbeiten zu können. Ein Beispiel ist der Neuerervorschlag vom Kollegen V. H. Reich (Abt. Wirtschaft), der ein einfaches Herstellungsverfahren für Polyäthylentablets entwickelt hat. Mit den Polyäthylentablets vereinfachte und wesentlich billigere Abfallbeseitigung möglich. Darüber hinaus können die Abfälle nicht mehr vom Wert verstreut werden, wie das bisher der Fall war.

Der Schwerpunkt der weiteren Arbeit der Neuererkommission liegt seit aus den Aufgaben der Kommission für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR gemacht werden. Es kommt darauf an, die Neuererbewegung vorrangig zur Lösung von Rationalisierungsmaßnahmen zu nutzen. Am Bereich Medizin muß das Interesse der gezielten Neuerertätigkeit verstärkt auf den Pflegebereich gelenkt werden. Weiterhin ist eine engere Verbindung der Initiative der Neuerer mit dem sozialistischen Wettbewerb anzustreben.

Dr. G. Schrebbel